



## **Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung des Projektes „komm auf Tour – meine Stärken, meine Zukunft“ Vorher-Nachher-Wirkungsprüfung 2008**

### **Einstellungen zu Geschlechtsrollen, Berufs- und Familienorientierung, Sexualität und Verhütung vor und Veränderungen nach dem Parcours**

Kurzfassung für das Internet

1. Das Projekt „komm auf Tour – meine Stärken, meine Zukunft“	2
2. Eckdaten, Erhebungsinstrument und Themenbereiche der Evaluation	2
3. Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse	5
4. Geschlechtsspezifischer Aufgabenteilung - Abschied von traditionellen geschlechterstereotypen Einstellungen	6
5. Beruf und Familie im Lebenslauf	8
6. Einsicht in die Notwendigkeit von Lebensplanung und Vertrauen in die eigenen Kompetenzen	10
7. Interesse, Eignung und Chancen für einen Beruf	11
8. Öffnung für gegengeschlechtliche Berufe	12
9. Unterstützung der Jugendlichen durch ihre Eltern	13
10. Wissen über Sexualität, Partnerschaft und Verhütung als Ressource für die Lebensplanung	14



## 1. Das Projekt „komm auf Tour – meine Stärken, meine Zukunft“

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) hat mit dem Projekt „komm auf Tour - meine Stärken, meine Zukunft" ein handlungsorientiertes Angebot entwickelt, um Schülerinnen und Schüler der 7./8. Klassen primär an Haupt- und Gesamtschulen bzw. vergleichbaren Schulformen frühzeitig in ihrer Berufsorientierung sowie Lebensplanung zu unterstützen. Die Schüler und Schülerinnen sollen

- sich geschlechtersensibel mit ersten Zukunftsvorstellungen auseinandersetzen,
- ihre Kommunikationsfähigkeit über Liebe, Freundschaft und Sexualität stärken,
- spielerisch motiviert und unterstützt werden, ihre Stärken und Interessen in Verbindung von Eigen- und Fremdbildern zu entdecken und wahrzunehmen.

Im Mittelpunkt des Angebotes steht ein Erlebnisparcours auf 500 m<sup>2</sup> mit sechs Stationen. Die Jugendlichen entdecken ihre individuellen Stärken, erhalten Orientierungs- sowie Entscheidungshilfen für die anstehenden Betriebspraktika und erfahren, welche realisierbaren beruflichen Möglichkeiten auf sie warten könnten. Altersgerecht sind Themen aus dem privaten Lebensfeld wie Freundschaft, Beziehung und Verhütung integriert.

Begleitend finden eine schulische Parcoursvor- und Nachbereitung sowie Veranstaltungen für die Eltern und die Lehrkräfte statt. Die nachhaltige Einbettung in die regionalen Maßnahmen wird über gemeinsame Kooperationstreffen mit den örtlichen Institutionen der Berufsorientierung und der Lebensplanung vereinbart. Weitere Informationen zum Erlebnisparcours und dem Gesamtprojekt, siehe im Projektfolder unter [www.komm-auf-tour.de](http://www.komm-auf-tour.de) > „Materialien“.

## 2. Eckdaten, Erhebungsinstrument und Themenbereiche der Evaluation

Die prozessbegleitende Evaluation der Pilotphase von September 2006 bis Oktober 2007 zeigte, dass das Projektangebot bei den Schülerinnen und Schülern sowie den Akteurinnen und Akteuren, Eltern und Lehrkräften auf sehr hohe Akzeptanz stößt. Die Projektziele können in hohem Maß erreicht werden, siehe Kurzbericht des Sozialwissenschaftlichen Frauenforschungsinstituts Freiburg (SoFFIF.) unter der Leitung von Prof. Dr. Cornelia Helfferich, unter [www.komm-auf-tour.de](http://www.komm-auf-tour.de).

Aus projektorganisatorischen Gründen war in der Pilotphase eine Befragung der Schülerinnen und Schüler nur nach dem Parcoursbesuch möglich. Für diese zweite Studie hat die BZgA SoFFI F.



beauftragt, Schülerinnen und Schüler sowohl vor als auch nach der Parcoursteilnahme zu befragen. Die so erhobenen Datensätze ermöglichen eine Auswertung unter zwei Gesichtspunkten.

- **Einstellungen zu Geschlechtsrollen-, Berufsoptionen, Berufs- und Familienorientierung sowie Sexualität und Verhütung**

Bereits die Daten der Pilotphase zeigten aufschlussreiche und überraschende Befunde zu Einstellungen von Schülerinnen und Schülern in diesen Themenbereichen. Da die Jugendlichen nur zeitlich nach dem Parcours befragt wurden, konnte nicht geklärt werden, ob sie ihre Meinungen schon vorher gebildet hatten oder ob der Parcours sie beeinflusste. In dieser zweiten Studie kann der Effekt des Parcours auf die Einstellungen erfasst werden.

Der aktuelle Datensatz erlaubt einen differenzierten Einblick in Aspekte der Lebensplanung und Berufsorientierung der Zielgruppe im Allgemeinen. Zudem ist eine Differenzierung möglich nach Geschlecht und Migrationshintergrund.

- **Evaluation der Erreichung spezifischer Ziele des Parcours/Parcouseffekte**

Der Fragebogen enthielt eine Reihe von Items, die vor und nach dem Parcoursbesuch in identischer Weise abgefragt wurden. So war es möglich, Veränderungen von Zustimmung und Ablehnung als Indikator für die Erreichung spezifischer Ziele mittels des Parcours zu interpretieren.

Untersucht wurden folgende Effektbereiche:

- Einstellungen zu geschlechtsspezifischer Aufgabeteilung
- Vorstellungen zu dem Verhältnis von Beruf und Familie im Lebenslauf
- Einsicht in die Notwendigkeit von Lebensplanung und das Vertrauen in die eigenen Kompetenzen
- Vorstellungen von der eigenen Eignung für einen Beruf und von den beruflichen Chancen
- Öffnung für gegengeschlechtliche Berufe
- Kompetenzen im Feld Sexualität, Partnerschaft und Verhütung

Antwortmöglichkeiten bei den vorgegebenen Aussagen waren Zustimmung, Ablehnung oder „weiß nicht“.



## Zum Forschungsdesign

Die Vorher-Nachher-Befragung fand von September bis November 2008 in fünf Städten Nordrhein-Westfalens statt, in Jülich, Siegen, Mettmann, Bergisch-Gladbach und Essen. Bei der Erhebung handelte es sich um eine standardisierte Befragung zu zwei Zeitpunkten.

- Ca. zwei Wochen vor dem Parcoursbesuch wurde der Fragebogen von N = 1921 Schülerinnen und Schülern in der Klasse ausgefüllt (Rücklauf: 92,9%).

Für die Auswertung zu Geschlechtsrollen, Berufs- und Familienorientierung, Sexualität und Verhütung dienten als Datenbasis: N = 1730 Schülerinnen und Schüler von Haupt- und Gesamtschulen in 7. und teilweise 8. Klassen (Ausschluss: Realschule und sonstige Schulen N = 191).

- Ca. ein bis zwei Wochen nach dem Parcoursbesuch wurde der Fragebogen von N = 1742 Schülerinnen und Schülern in der Klasse ausgefüllt (Rücklauf: 92,3%). Die Befragten entsprechen der Zielgruppe mit einem Schwerpunkt bei Hauptschule und 7. Klasse.

In der Auswertung wurde die Ausprägung der jeweiligen Zielindikatoren für die Gesamtgruppe, die Geschlechtsgruppen, die Migrationsgruppen und die Schularten geprüft. Unterschiede in den Antworten vor und nach dem Parcoursdurchlauf wurden als Parcourseffekte interpretiert.

Eine Wirkung im Sinne des Projektes als Einstellungsänderung wird angenommen, wenn der Anteil zustimmender bzw. ablehnender Antworten an allen Antworten signifikant gestiegen ist. Ein Abbau von Unsicherheit wird angenommen, wenn der Anteil der „weiß nicht“-Antworten an allen Antworten signifikant gesunken ist.

Aufgrund der fast deckungsgleichen Zielgruppen der Vorher- und Nachher-Befragung und aufgrund des engen Zeitfensters von rund drei bis vier Wochen zwischen beiden Befragungen werden signifikante Effekte dem Parcours sowie dessen Vor- und Nachbereitung in der Schule zugewiesen.



### 3. Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse

Die Situation, Schülerin oder Schüler in der 7. Klasse an einer Haupt- oder Gesamtschule zu sein, stiftet viele Gemeinsamkeiten wie die 2. Studie des Sozialwissenschaftlichen FrauenForschungsinstituts Freiburg (SoFFI F.) zeigt. Besondere Aufmerksamkeit verlangt die Geschlechterspannung. Mädchen wie Jungen lehnen traditionelle Zuschreibungen überwiegend ab, Mädchen allerdings häufiger als Jungen: „Kinder und Haushalt sind Frauensache“ (rund 79% zu 67%) und „Geldverdienen ist Männersache“ (rund 86 zu 62%). Vor allem in der Gruppe der Schülerinnen und Schüler mit türkischem Migrationshintergrund sind in den Antworten Geschlechterspannungen zu finden. Insgesamt zeigt die Untersuchung jedoch, dass Unterschiede nach dem Migrationshintergrund weit überschätzt werden. Nur wenige Unterschiede in den Einstellungen zu Beruf und Lebensplanung können auf kulturelle Differenzen zurückgeführt werden, z.B. die Bedeutung von Familie und Sexualität für türkische und deutsche Mädchen und Jungen.

Die Ergebnisse der Evaluation widerlegen die Vorstellung, Hauptschülerinnen und -schüler in den Jahrgangsstufen 7/8 seien besonders traditionell eingestellt. Geschlechtsstereotype Zuschreibungen werden von den meisten der befragten Jugendlichen (verbal) abgelehnt. Die Mädchen äußern sich teilweise berufsorientierter als die Jungen. Jungen zeigen sich teilweise familienorientierter als Mädchen.

Innerhalb der befragten Gruppen sind folgende Differenzen erkennbar:

- Bei deutschen Jungen gibt es eine Untergruppe nichtstereotyp Eingestellter, für die die Familie besonders wichtig ist.
- Eine Untergruppe der türkischen Mädchen erweist sich als nichtstereotyp eingestellt. Für sie ist die Berufs- und Lebensplanung wichtig und sie informieren sich auch eher über das Thema Sexualität.

Bei deutschen Mädchen und türkischen Jungen sind viele Einstellungen Allgemeingut und werden unabhängig davon begründet, wie Frau und Mann ihre Aufgaben aufteilen.

- Für alle deutschen Mädchen sind Ausbildung und Beruf wichtig. Informationen zu Sexualität, Partnerschaft und Verhütung sind für alle zugänglich.
- Für alle türkischen Jungen ist die Familie wichtig, weil türkische Männer traditionell eine Erziehungsverantwortung haben.



Die Auswertung der Vorher-Nachher-Befragung zeigt klare und zum Teil hoch signifikante Unterschiede. In allen Zielbereichen sind die gewünschten Einstellungsänderungen und der Abbau von Unsicherheiten mit mindestens einem Prüf-Item belegt.

Die größten Veränderungseffekte wurden gemessen bei Einstellungen in den Bereichen: „Aufbrechen von Geschlechterstereotypen“, „Zuwachs von Wissen über Eignung für Berufe“ sowie „Zuwachs von Wissen, wo Informationen über Sexualität und Verhütung zu bekommen sind“.

Die inhaltlichen Projektziele werden für die zentrale Projektzielgruppe der Hauptschülerinnen und Hauptschüler erreicht.

Insgesamt profitieren die deutschen Jungen am häufigsten vom Parcours.<sup>1</sup>

Für türkische Mädchen und Jungen ist der Kompetenzgewinn im Bereich Sexualität, Partnerschaft und Verhütung besonders hoch.

#### **4. Geschlechtsspezifischer Aufgabenteilung -**

##### **Abschied von traditionellen geschlechterstereotypen Einstellungen**

Die große Mehrheit der Schülerinnen und Schüler ist unabhängig von Geschlecht und Herkunft nichtstereotyp eingestellt.

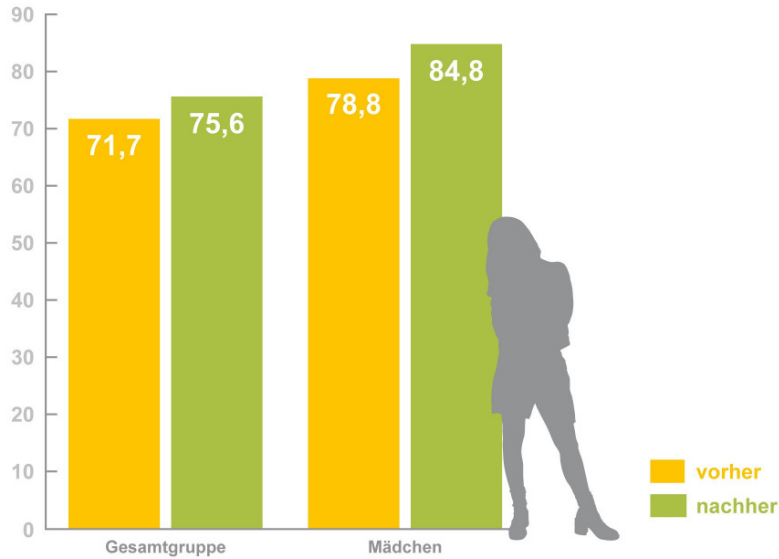
Die Mädchen sind unabhängig vom Migrationshintergrund insgesamt weniger stereotyp und gleichberechtigter eingestellt. Die Jungen sehen das Geldverdienen und damit die Ernährerrolle etwas mehr als ihre Sache an. Die Unsicherheit bei beiden Items ist sehr gering.

Am größten ist die Geschlechterspannung in der türkischen Gruppe. Jungen stimmen beiden Items „Kinder und Haushalt sind Frauensache“ sowie „Geldverdienen ist Männersache“ etwas mehr zu, aber auch sie lehnen die Stereotype mehrheitlich ab. Bei den Mädchen sind keine Unterschiede nach dem Migrationshintergrund festzustellen.

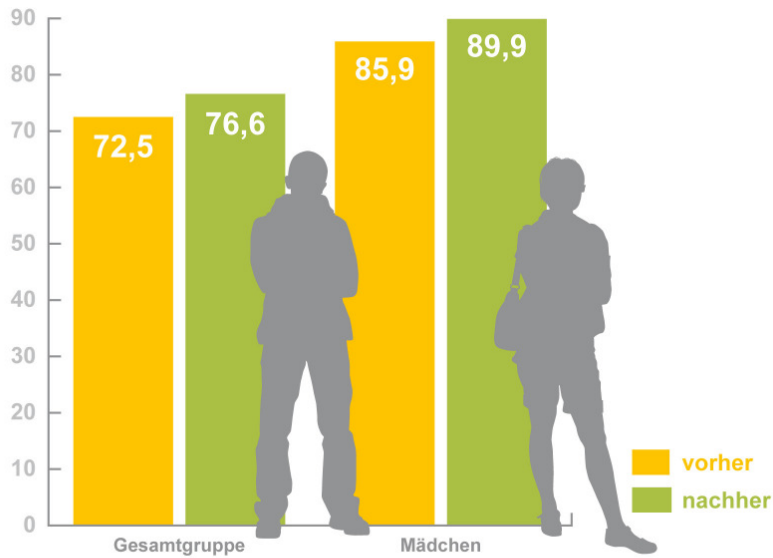
Beide Geschlechtsrollenstereotype werden nach dem Parcoursbesuch signifikant häufiger in der Gesamtgruppe und von Mädchen abgelehnt.

---

<sup>1</sup> Die deutschen Jungen bildeten die größte Gruppe und je größer eine Gruppe ist, desto eher können Effekte Signifikanz erweisen.



„Kinder und Haushalt sind Frauensache.“  
Anteile „stimmt nicht“ in %



„Geldverdienen ist Männersache“  
Anteile „stimmt nicht“ in %



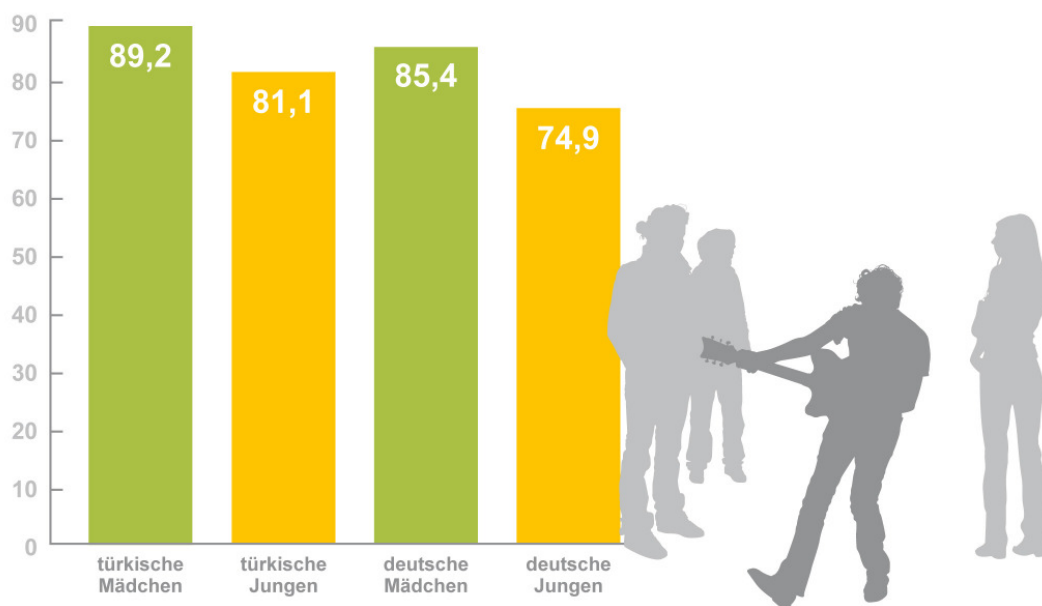
## 5. Beruf und Familie im Lebenslauf

Sehr frühzeitige Schwangerschaften werden begünstigt durch einen geringen Stellenwert von Ausbildung und Beruf bei Mädchen, geringes Vertrauen auf die eigenen Kompetenzen, unzureichendes Planungsverhalten sowie mangelndes Wissen um Sexualität, Partnerschaft und Verhütung. Die Evaluationsergebnisse belegen, dass die Teilnahme am Parcours zu einer Veränderung von Einstellungen führt, die hinsichtlich der Vermeidung von Teenagerschwangerschaften relevant sind.

Die Antworten legen auch einen Abschied vom Bild der eher „traditionellen“ und „geschlechterstereotypen“ Hauptschülerinnen und Hauptschüler nahe.

### Erste Schwangerschaft *nach* Berufsausbildung nicht *statt* Berufsausbildung

Die große Mehrheit aller Jugendlichen möchte erst ein paar Jahre in einem Beruf arbeiten, bevor sie Kinder bekommen. „Ich möchte erst Kinder, wenn ich genug Geld verdiene“, sagen vor dem Parcours 69,4% der Jugendlichen, nach dem Parcours erhöht sich dieser Anteil auf 75,4%. Die Zustimmung der türkische Mädchen und der türkischen Jungen übertreffen dabei sogar jeweils die Ausgangswerte der deutschen Mädchen und der deutschen Jungen.



„Ich möchte erst ein paar Jahre in meinem Beruf arbeiten, bevor ich Kinder habe.“  
Anteile „stimmt“ in %

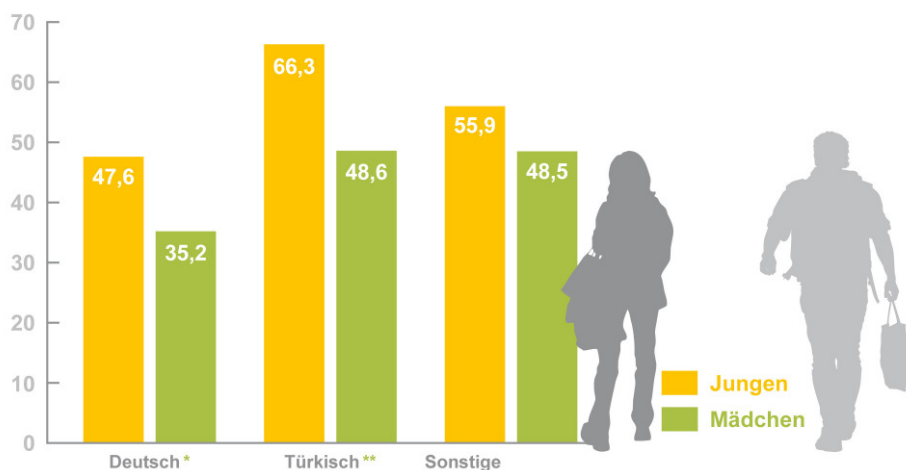
Nach dem Parcoursbesuch steigert sich die Zustimmung auf durchschnittlich 85,9%. Eine signifikante Zunahme zeigt sich insbesondere bei den Jungen mit deutschem Hintergrund von 74,9% auf 82,4%.



## Familienorientierte Jungen und berufsorientierte Mädchen!?

„Familie und Kinder sind für mich wichtiger als der Beruf“ – dieser Aussage stimmten mehr Jungen als Mädchen zu. Mehr Mädchen als Jungen lehnen allerdings einen Vorrang von Familie und Kindern vor dem Beruf ab. Auch die Unsicherheit bei dieser Frage mit einem hohen Anteil von „Weiß nicht“-Antworten ist bei den Mädchen besonders hoch.

Hochsignifikante Geschlechterdifferenzen finden sich ebenfalls in der türkischen Gruppe: Spitzenreiter sind die türkischen Jungen mit zwei Drittel Zustimmung versus knapp der Hälfte Zustimmung bei den türkischen Mädchen. Diese Antworten verlangen zukünftig ein genaueres Hinsehen, was „Familie“ für die Jugendlichen jeweils bedeutet.



„Eine eigene Familie und Kinder sind für mich wichtiger als der Beruf.“  
Anteile „stimmt“ in %

\* signifikant bei  $p < 0,05$  \*\* hoch signifikant bei  $p < 0,005$

Der Wunsch nach einem Beruf, „der mir genügend Zeit lässt für Kinder“ erfährt überwiegend Zustimmung. Insbesondere die deutschen Jungen, die Stereotype ablehnen, stimmen zu drei Vierteln zu. Dieses Ergebnis könnte möglicherweise auf „neue Männer“ an der Hauptschule hinweisen. Am seltensten gibt es Zustimmung von türkischen Mädchen, aber auch dort sind es rund zwei Drittel. Etwa ein Fünftel ist sich unsicher.

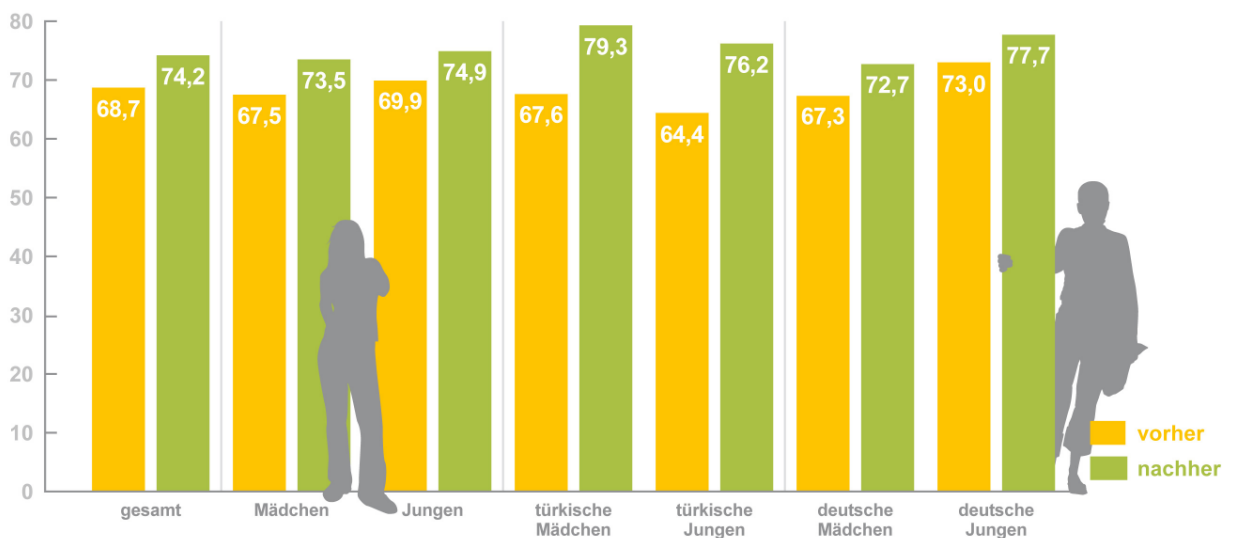
Nach dem Parcoursbesuch nimmt die Zustimmung zu beiden Items signifikant zu und die Unsicherheit signifikant ab. Bei dem ersten Item nur bei Jungen. Bei der zweiten Aussage bei beiden Geschlechtern.



## 6. Einsicht in die Notwendigkeit von Lebensplanung und Vertrauen in die eigenen Kompetenzen

Vereinbarkeitsprobleme von Beruf und eigenen Kindern sehen Mädchen signifikant häufiger als Jungen. Vor allem nichtstereotyp eingestellte Mädchen bejahen die Notwendigkeit eines Lebensplans, möglicherweise um die Vereinbarkeitsfragen zu lösen. Jede/r Zweite ist der Überzeugung, dass es schwierig ist, arbeiten zu gehen und gleichzeitig Kinder zu haben.

Über zwei Drittel der Jugendlichen meinen vor dem Parcours, dass man „einen Plan haben sollte, wann man im Leben ein Kind bekommt“. Nach dem Parcours erhöht sich der Anteil auf knapp drei Viertel. Die Unsicherheiten nehmen signifikant ab. Unterschiede nach Geschlecht und Herkunft sind nicht festzustellen. Nur innerhalb der Gruppe der Mädchen mit türkischem oder anderem Migrationshintergrund werden Differenzen zwischen nicht stereotyp und stereotyp Eingestellten sichtbar. Einen Plan für Kinder zu haben, ist möglicherweise ein Indikator für westliche Modernität.<sup>2</sup>



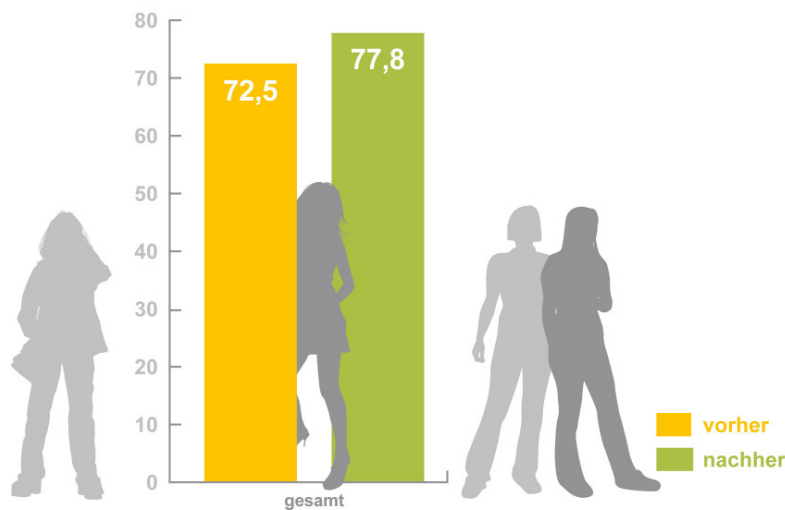
„Man sollte einen Plan haben, wenn man im Leben ein Kind bekommt.“  
Anteile „stimmt“ in %

<sup>2</sup> Auch dieses Item wird vor dem Parcours häufig bejaht (68,7%), 16,1% lehnen das Item ab, 15,2% sind unsicher. Die Geschlechtergruppen und die Untergruppen nach Geschlecht und Migrationshintergrund liegen in ihren Profilen nicht weit auseinander. Nach dem Parcours ist die Zustimmung auf 74,2% gestiegen, die Ablehnung bleibt mit 14,8% etwa gleich, der Anteil an „weiß nicht“-Antworten nimmt ab auf 11%.

Beim Vergleich der Zustimmung mit den zusammengefassten Angaben ‚stimmt nicht‘ und ‚weiß nicht‘ ist der Anstieg bei der Gesamtgruppe insgesamt hoch signifikant, bei beiden Geschlechtergruppen signifikant (bei Jungen von 69,7% auf 74,9%; bei Mädchen von 67,5% auf 73,3%). In allen Migrationsgruppen steigt die Zustimmung und der Anteil an „weiß nicht“ geht zurück. Das Ausmaß der Veränderung ist jedoch unterschiedlich: Die deutschen Jungen waren schon vor dem Parcours an der Spitze mit 73% Zustimmung und sie steigern sich auf 77,7%, dies ist aber knapp nicht signifikant. Bei den deutschen Mädchen wächst die Zustimmung von 67,3% auf 72,7%; auch das ist nicht signifikant. Am deutlichsten ändern aber die türkischen Jungen und Mädchen ihre Meinung – beide Male ist der Effekt signifikant. Die türkischen Jungen, die vorher am seltensten der Meinung waren, man müsse einen Plan haben (64,4%) bejahen das Item nun mit 76,2%. Vor dem Parcours stimmen 67,6% der türkischen Mädchen, danach 79,3% zu.



Das Selbstbewusstsein, die eigene Lebensplanung anzugehen, misst das Item „Arbeiten gehen, Kinder erziehen, ich traue mir zu, für mich die richtige Entscheidung zu treffen“. Die schon zuvor hohe Zustimmung von knapp zwei Drittel steigt nach dem Parcoursbesuch um 5 Prozentpunkte. Kein Veränderungseffekt zeigt sich allerdings bei türkischen Jungen.

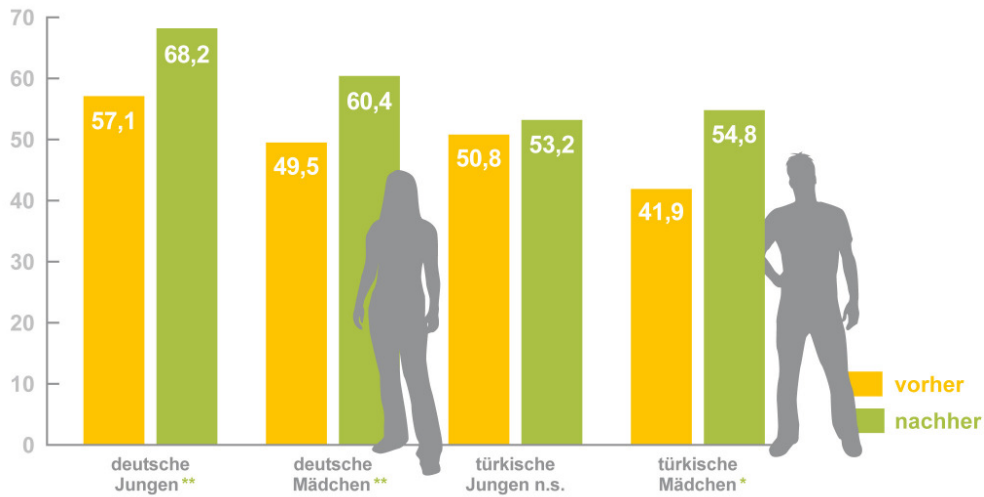


„Arbeiten gehen, Kinder erziehen, ich traue mir zu, für mich die richtige Entscheidung zu treffen.“  
Anteile „stimmt“ in %

## 7. Interesse, Eignung und Chancen für einen Beruf

Knapp zwei Drittel der Jugendlichen in der 7. Klasse betonen, dass sie sich sehr für das Thema Beruf interessieren. Am häufigsten stimmen die türkischen Jungen (74,4%) und die türkischen Mädchen (72,3%) zu. Besonders hoch ist die Zustimmung bei den nicht stereotyp eingestellten türkischen Mädchen mit mehr als drei Viertel. Zwei Fünftel bis ein Drittel ist sich noch unsicher, darunter am häufigsten die deutschen Mädchen. Durch den Parcours wird bei den Mädchen das Interesse am Beruf signifikant weiter gesteigert: von 62,6% auf 67,9%.

„Ich kenne mich und weiß, für welche Berufe ich geeignet bin“ sagen vor dem Parcoursbesuch knapp die Hälfte der Mädchen und etwas mehr als die Hälfte der Jungen. Die Ablehnung ist gering, aber die Unsicherheit groß. Nach der Teilnahme am Parcours wächst das Selbstvertrauen, den richtigen Beruf zu wählen, hoch signifikant von durchschnittlich vorher 50,9% auf 61,3%.



„Ich kenne mich und weiß, für welche Berufe ich geeignet bin.“  
Anteile „stimmt“ in %

\* signifikant bei  $p < 0,05$  \*\* hoch signifikant bei  $p < 0,005$

Groß ist das Bedürfnis, mehr darüber zu wissen, „für welche Berufe ich geeignet bin“. Geschlechter- und Migrationsunterschiede sind vor dem Parcoursbesuch nicht signifikant. (Nach dem Parcours wurde dieses Item nicht erfragt.)

	stimmt	stimmt nicht	weiß nicht	stimmt	stimmt nicht	weiß nicht
gesamt	73,0	15,0	12,0	77,1	9,8	13,1
deutsch	71,4	16,3	12,2	79,2	9,7	11,1
türkisch u. a.	75,4	14,6	9,9	71,9	10,1	18,0
sonstiger Migrationshintergrund	75,1	12,4	12,4	76,0	9,8	14,2
	Jungen			Mädchen		

Einstellungen zu: „Ich wüsste gern mehr darüber, für welche Berufe ich geeignet bin.“  
Angaben in %, nur Vorher-Befragung Haupt- und Gesamtschule

Datensatz „komm auf Tour 2“ 2008, N=1.730 abzüglich jeweils fehlende Werte  
Signifikanzprüfung: Signifikante Unterschiede zwischen deutschen Mädchen und Jungen

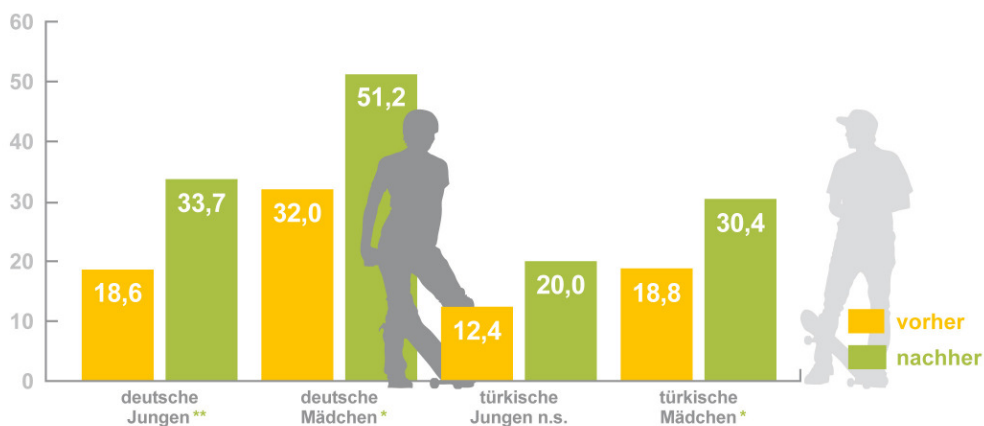
## 8. Öffnung für gegengeschlechtliche Berufe

Gegen die Öffnung für nicht geschlechtertraditionelle Ausbildungsberufe bestehen Vorbehalte, bei Jungen mehr als bei Mädchen. Etwa die Hälfte der Jugendlichen findet es vor dem Parcours nicht gut, wenn ein Mann im Kindergarten arbeitet und eine Frau als Tischlerin. Zustimmung kommt lediglich von einem knappen Fünftel der Jungen (17,5%) und mehr als einem Viertel der Mädchen (27,2%). Die türkischen Mädchen und Jungen stimmen signifikant seltener zu als die deutschen.



Die Ablehnung scheint bei den türkischen Jungen eine verallgemeinerte, von der Einstellung zu Rollenstereotypen unabhängige Meinung zu sein.

Nach dem Parcours gibt es in allen Gruppen bis auf die türkischen Jungen hochsignifikante Einstellungsveränderungen zugunsten der Bewertung geschlechtsuntypischer Arbeit.



„Ich finde es gut, wenn ein Mann im Kindergarten arbeitet und eine Frau als Tischlerin.“  
Anteile „stimmt“ in %

\* signifikant bei  $p < 0,05$  \*\* hoch signifikant bei  $p < 0,005$

Gefragt nach Ausbildungsideen antworten die Mädchen traditionell mit sozialen Dienstleistungsberufen, die Jungen nannten vor allem technische und handwerkliche Berufe.

## 9. Unterstützung der Jugendlichen durch ihre Eltern

Um die 80% aller Jugendlichen geben ohne signifikante Unterschiede nach Geschlecht oder Migrationshintergrund an:

- Meine Eltern haben große Hoffnungen, dass aus mir etwas wird.
- Meine Eltern sprechen mit mir über meine Zukunft.
- Meine Eltern können mir bei Berufsentscheidungen helfen.

Eltern mit Migrationshintergrund oder Eltern von Mädchen werden als genauso engagiert und hilfreich beschrieben.

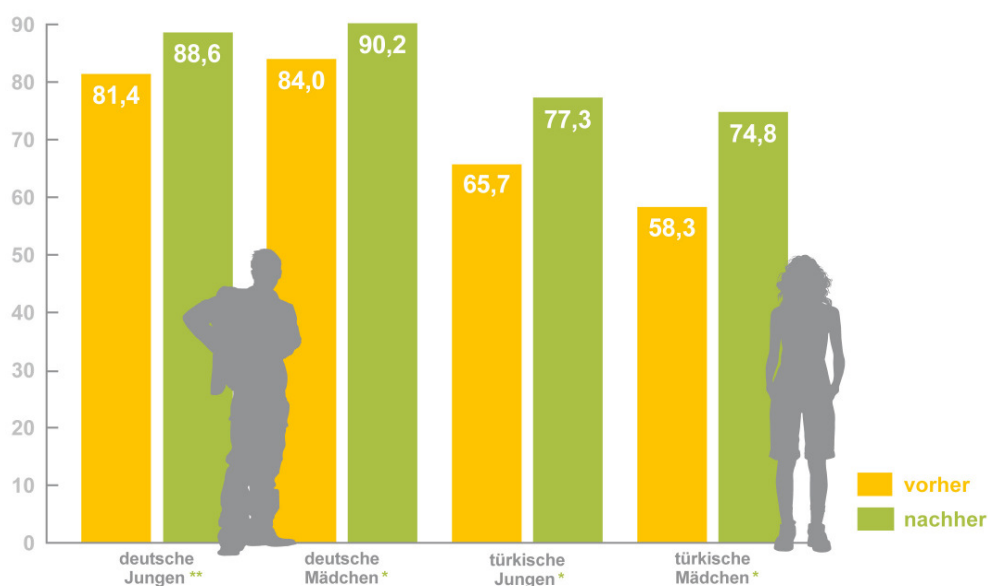


## 10. Wissen über Sexualität, Partnerschaft und Verhütung als Ressource für die Lebensplanung

Mehr als die Hälfte der deutschen Jugendlichen (63,7% der Jungen und 53,0% der Mädchen) finden sich vor dem Parcours nicht zu jung für das Interesse an dem Thema Sexualität und Partnerschaft. Ebenso 49,7% der türkischen Jungen. Die Hälfte der türkischen Mädchen empfindet sich allerdings als zu jung.

Fast drei Viertel (72,7%) der stereotyp eingestellten türkischen Mädchen an den Haupt- und Gesamtschulen äußert: „Niemand spricht mit mir über Sexualität und Verhütung“. In deutlichem Abstand folgen die türkischen Jungen (41,2%), die Jungen mit sonstigem Migrationshintergrund (38,7%), und die deutschen Jungen (32,4%). Keine Gesprächsdefizite haben Mädchen mit deutschem oder sonstigem Migrationshintergrund (0%). Jugendliche mit nicht stereotyper Einstellung haben ein signifikant größeres Gesprächsbedürfnis über Sexualität und Verhütung als stereotyp Eingestellte (Auswertung auf der Basis der Stichprobe der Vorabbefragung).

„Ich weiß, wie ich mich über Sexualität und Verhütung informieren kann, wenn ich das will“. Die Zustimmung zu dieser Aussage beträgt vor dem Parcours 78,4% und wächst nach dem Parcours auf 85,3%. Am stärksten wächst sie bei den Mädchen und Jungen mit türkischem Migrationshintergrund. Bei den türkischen Jungen und Mädchen sind die Informationszugänge deutlich niedriger. Nach dem Parcoursbesuch steigen sie jedoch auch in dieser Teilgruppe signifikant an.



„Ich weiß, wie ich mich über Sexualität und Verhütung informieren kann, wenn ich das will.“  
Anteile „stimmt“ in %

\* signifikant bei  $p < 0,05$  \*\* hoch signifikant bei  $p < 0,005$